

Amtswechsel

Neue Vorstandschaft

Mit dem Jahreswechsel geht in der Kommission für bayerische Landesgeschichte eine Ära zu Ende, eine neue beginnt.

VON WALTER ZIEGLER



Alois Schmid

FÜNFZEHN JAHRE LANG leitete der Historiker Alois Schmid als 1. Vorsitzender die Kommission für bayerische Landesgeschichte, zunächst unterstützt vom 2. Vorsitzenden Wilhelm Volkert und ab 2003 von Archiv-Generaldirektor Hermann Rumschöttel. Im Herbst 2013 wählten die Kommissionsmitglieder als Nachfolger Ferdinand Kramer (geb. 1960) und Dieter J. Weiß (geb. 1959) – beide Lehrstuhlinhaber an der LMU München für Bayerische und Vergleichende Landesgeschichte (Neuzeit bzw. Mittelalter). Damit geht nach einer drei Wahlperioden dauernden Tätigkeit der bisherigen Leitung eine Ära zu Ende, eine neue beginnt.

Verantwortung für die bayerische Geschichte

Die „Landeskommission“ nimmt unter den Kommissionen der Akademie eine deutliche Sonderstellung ein. Ihre Tätigkeit ist, ähnlich wie die der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, nicht einem spezifischen Projekt gewidmet, für das Experten beauftragt werden und nach dessen Fertigstellung sie aufgelöst wird. Vielmehr hat sie, 1927 gegründet und seit 1963 Teil der Akademie, laut § 2 der Satzung als Aufgabe „die Förderung und Zusammenfassung der planmäßigen Erforschung und Bearbeitung der bayerischen Geschichte“ erhalten. Sie übernimmt damit auf Dauer Führungsaufgaben für die gesamte landesgeschichtliche Forschung in Bayern, die sie mit Grundlagenwerken, maßgeblichen Schriften, aber auch durch Tagungen und Expertengespräche vorantreibt. Die Verantwortung für die bayerische Geschichte bedingt, angesichts des Selbstverständnisses der modernen Landesgeschichte, engste Verflechtung mit bestimmten Nachbarfächern, etwa der Germanistik, der Geographie, der Kirchengeschichte oder der Kunstgeschichte. Das größte Gewicht haben dabei die Vor- und Frühgeschichte und die Volkskunde, für Letztere ist ein eigenes Institut eingerichtet. Desgleichen sind Verbindungen zu den Nachbarländern Bayerns erforderlich. Eben diese Aufgaben rechtfertigen die hohe Zahl von Mitgliedern (zur Zeit 25 ordentliche unter 70

Jahren, insgesamt 63, darunter zehn außerordentliche, die nicht in Bayern tätig sind); dazu kommen ein angemessener Etat und mehrere wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Wahl des Vorstandes erfolgt durch die Mitglieder selbst, sie muss vom Wissenschaftsministerium bestätigt werden.

Vom „Historischen Atlas“ bis zur bayerischen Zeitgeschichte

Doch die Organisation ist nicht das Wichtigste, entscheidend sind die Schwerpunkte der Arbeit. Diese werden am besten deutlich, wenn man auf die langjährigen Vorsitzenden nach 1945 blickt. Neu begründet wurde die Kommission von Max Spindler (1. Vorstand 1946–1960), dessen besondere Aufmerksamkeit den großen mittelalterlichen Quellenwerken der so genannten Klostertraditionen galt, also jenen früh- und hochmittelalterlichen Besitzurkunden, die oft fast allein Licht in das Dunkel des konkreten Lebens dieser Epochen bringen. Ebenso wichtig war die Begründung des „Historischen Atlas von Bayern“, eine 1950 begonnene historisch-kritische Landesbeschreibung aller Bezirke und Landkreise Bayerns. Von diesem in Deutschland einmaligen und viel bewunderten Grundwerk liegen jetzt über 120 Bände vor, die Bayern fast vollständig (bis auf wenige „weiße Flecken“) historisch dokumentieren. Mit neuem Schwung hat Karl Bosl (1960–1978) dieses Unternehmen fortgesetzt und stark erweitert, und im Übrigen die Tür weit aufgemacht: etwa zur bayerischen Zeitgeschichte seit 1918, dann durch strukturelle Untersuchungen in einer neuen Reihe „Studien“ und durch eine „Dokumentenreihe“, die in mittlerweile 14 Bänden die wichtigsten Quellen der bayerischen Geschichte kommentiert zugänglich macht. Andreas Kraus (1978–1993) hat einen weiteren wichtigen Aspekt hinzugefügt, die „Bayerische Gelehrtenkorrespondenz“, ein Bereich, der früher kaum bedacht, dann aber durch die

von ihm intensiv erforschte Akademiegeschichte in ihrer Bedeutung erkannt wurde. Er begann auch, mit großen wissenschaftlichen Tagungen an die Öffentlichkeit zu gehen (z. B. 1980 über die Wittelsbacher in Europa). Alois Schmid schließlich (1998–2013) lenkte wieder stärker auf das Mittelalter zurück und förderte hier besonders die sog. Regesten, also Zusammenstellungen der Aktivitäten von Bischöfen und Fürsten. Sie sind ein für Bayern besonders dringendes Desiderat.



Ferdinand Kramer

Die Regesten der Bischöfe von Passau sind nun bereits weit vorangetrieben, für die von Freising und für die der wittelsbachischen Herzöge (ab 1180) ist ein Anfang gemacht. Dazu kamen neue Quellenreihen für die Neuzeit, unter denen die Korrespondenz König Ludwigs I. von Bayern mit Leo von Klenze (herausgegeben von Hubert Glaser, bisher neun umfangreiche Bände) besondere Beachtung fand. Das war auch für das Ansehen der Bayerischen Geschichte in der Gesellschaft wie in der Universität von Gewicht. Ein Spezifikum der Leitung Schmid/Rumschöttel waren viele weit wirkende Tagungen, etwa zur Säkularisation oder zu den Außenbeziehungen Bayerns (so zu Italien, China, zuletzt Russland). Nicht vorgestellt werden können hier die einzelnen Autoren und Abteilungsleiter sowie das Institut für Volkskunde, das eigene höchst interessante Reihen und eine Zeitschrift zu bieten hat. Auch die enge Verbindung zur Schwäbischen Forschungsgemeinschaft und zur Gesellschaft für fränkische Geschichte kann hier nur genannt werden. Mit insgesamt 15 laufenden Reihen und Zeitschriften sowie jährlich mindestens zehn neuen Bänden kann sich die Landeskommision, die von der Akademie stets

sehr gefördert wurde, wahrlich sehen lassen, gerade auch im nationalen und internationalen Vergleich.

Landesgeschichte im Wandel

Es ist nicht das Ziel dieser Übersicht, nur zu loben oder Leistungsbilanzen vorzutragen – keine Institution, auch keine akademische Kommission, ist bei ihrer Arbeit ohne Probleme. Gerade heute, wo schneller Wandel an der Tagesordnung ist, muss stets bedacht werden, was zu erhalten ist und wo neue Ansätze zu unternehmen sind. Da kommen wichtige Aufgaben auf die neuen Vorstände zu, als Erstes schon in Bezug auf künftige Reformen der Akademie nach ihrer Evaluation 2013. Dann in ihrer eigentlichen Arbeit, etwa für die (bereits begonnene) digitale Publikationsweise oder die Einbeziehung von Internet-Diskussionsforen – der neue 1. Vorsitzende Kramer hat da schon viel Erfahrung (z. B. hat er das „Historische Lexikon Bayerns“ im Internet initiiert und leitet es). Die Bearbeitung der Geschichtsepochen muss bis zur unmittelbaren Gegenwart ausgeweitet und gleichzeitig auf dem Schwerpunkt Mittelalter bestanden werden, wofür Kramers Kollege Weiß, der von dem Unternehmen der „Germania Sacra“ kommt, bestens ausgewiesen ist. Die immer neuen theoretischen Ansätze und „turns“, wie die über die Kulturgeschichte und den Raum, oder Fragen der Linguistik und Neurobiologie wird man wohl auf Dauer nicht unberücksichtigt lassen können: Denn gerade die Landesgeschichte muss den Menschen dort abholen, wo er heute steht, in seinem regional begrenzten, aber allen Strömungen offenen Umfeld. Und bezüglich der Kontakte Bayerns zu seinen Nachbarn sollten – dieser Hinweis sei dem aus Böhmen stammenden Berichterstatter erlaubt – auch die Geschichte der Vertriebenen, immerhin ein Fünftel der bayerischen Bevölkerung, und die Beziehungen zu deren Herkunftsländern ins Auge gefasst werden. Angesichts vieler einschlägiger Organisationen (etwa Haus des Deutschen Ostens und Sudetendeutsches Haus in München, Kulturwerk Schlesien in Würzburg) dürfte dies nicht allzu schwierig sein.

Sich Wünsche ausdenken ist leicht, sie zu erfüllen sicher oft schwer. Aber vielleicht wird gerade eine Diskussion über Stärken und Desiderate der Kommission, in den Jahressitzungen und bei anderen Gelegenheiten geführt, hier neue Wege auf bewährten Grundlagen finden lassen. Neben der hochverdienten Gratulation und dem Dank an den bisherigen Vorstand möchte man der neuen Führung dazu alles Gute wünschen.

DER AUTOR

Prof. Dr. Walter Ziegler war von 1993 bis 1998 1. Vorsitzender der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Er ist zudem ordentliches Mitglied der Akademie und hatte bis zu seiner Emeritierung den Lehrstuhl für Bayerische Geschichte an der LMU München inne.